

# iPad – 690 Gramm Killer-Gene

**Am 27. Januar 2010 präsentierte Steve Jobs das neue Kind der Apple-Familie: den Tablet-PC iPad. Schon in ihrer ersten Generation ist diese schlanke Maschine für die Zeitungs- und Buchverlage und für die Druckindustrie gefährlicher als eine Weltwirtschaftskrise. Was werden iPads mit der papierenen Kommunikation innerhalb der nächsten zehn Jahre anstellen? Sie massakrieren? Oder sie neu erfinden?**

Um die Möglichkeiten des iPad zu verstehen, muss man es testen. Apple stellte mir ein iPad kostenlos zur Verfügung. Ich war vom ersten Augenblick an in dieses leichte elegante Ding verliebt. Und bin es nach einem Monat intensiver Nutzung immer noch – sogar noch mehr. Ich, der ich die Zeitung und das Zeitungsmachen, das Buch und das Machen von Büchern auch liebe.



## Das iPad kann schon fast alles

Das iPad 2010 64 GB ist eine XXL-Variante des iPhones – effektiv auch dessen Vater, denn das iPad wurde vor dem iPhone entwickelt, aber aus strategischen Gründen erst nach dem iPhone lanciert. Ausser Telefonieren, SMS und Fotografieren kann das iPad alles. Also Internet, Mail, TV und – erst das macht es zum «SmartPad» – die ganze und täglich wachsende Range der Super-Tools «Apps».

Gleichzeitig hat das iPad die Qualitäten eines Netbooks, allerdings unendlich sexier: Top-Design und Touchscreen. Die nächste Generation wird noch besser. Kamera, Telefon und SMS werden integriert sein. Und damit auch der permanente Internetzugriff. (Den permanenten Internetzugriff gibt es mit optionalem 3G-Netzbetrieb mit SIM-Karte gegen Aufpreis schon heute.) Die Bedürfnisse sind geweckt, und eine einmal begonnene Entwicklung wurde noch nie aufgehalten.

## Bücher und Zeitungen lesen

Das Blättern in einem Buch ist auf einem E-Reader nach kurzer Gewöhnung eine unerwartet angenehme Sache. Sowohl im Flugzeug oder im Zug (wo man dabei – noch – alle Blicke auf sich zieht) als auch abends im Bett, wo man sich sogar die Nachttischlampe sparen kann. Und für drei Wochen Inselerien braucht auch keinen Extrakoffer für Literatur mehr. Wohlgermerkt: Das iPad ist nicht schwerer als ein normales gebundenes Buch!

Ebenfalls das Lesen der Zeitung wird zum Spass, weil auf dem iPad via Apps gleich fast der ganze globale Kiosk zur Verfügung steht. Doch schon allein das «Newsnetz» (BZ, Tagi, Bund, BaZ, Thuner Tagblatt, Berner Oberländer und Thurgauer Zeitung), Blick und NZZ-online sind den iPad-Preis von 900 Franken mehrfach wert ... Rechne! Und weil wir uns mittlerweile ans Tabloid (20 Minuten, Blick am Abend) gewöhnt haben, ist auch die Umstellung auf das unwesentlich kleinere iPad ein kleiner Schritt.

## Welche Auswirkungen haben iPad & Co. auf die Zeitungsindustrie?

Schon heute sind die Auswirkungen gravierend. Noch hat kein einziger Traditionszeitungsverlag eine Antwort auf die neuen Lesege-

«Schon heute sind die Auswirkungen auf die Zeitungsindustrie gravierend. Noch hat kein einziger Traditionszeitungsverlag eine Antwort auf die neuen Lesegewohnheiten.»







## «Wenn die klassische Qualitätszeitung überleben will, muss sie ihre Leistung im Internet explizit nur noch via Abo zugänglich machen. Warum auch nicht! Das Abo wird um die Papier-, Druck- und Vertriebskosten günstiger!»

wohnheiten. Zwar sind Tamedia, NZZ, Ringier et cetera online präsent. Aber im Grossen und Ganzen gratis! Noch versuchen sie, entgehende Abo-Einnahmen und schrumpfende Anzeigen-Einnahmen durch Online-Anzeigen, wie etwa Banner, oder mit günstigen Apps wettzumachen. Gelingen kann dies aber in den heutigen Strukturen nicht – die fehlenden Anzeigen im Print können online nicht aufgeholt werden; den Reibach macht mit kleinstem Aufwand jemand anders: Google mit dem Suchmaschinenmarketing.

Wenn die klassische Qualitätszeitung überleben will, muss sie ihre Leistung im Internet explizit nur noch via Abo zugänglich machen. Warum auch nicht! Das Abo wird um die Papier-, Druck- und Vertriebskosten günstiger! Der permanente Zugriff und tiefere Produktionspreise sind eine ausgezeichnete Voraussetzung, auch jüngeren Zielgruppen das Zeitungslesen schmackhaft zu machen.

Und seien wir uns bewusst: Das Gegenteil des Internet-Zeitungs-Abonnements wäre die eigentliche Katastrophe: Gratiszeitungen – ob im Print oder im Internet – sind die Killer des investigativen, intelligenten Journalismus. Denn Qualität hat immer einen Preis.

### Welche Auswirkungen haben iPad & Co. auf das Buch?

In der englischsprachigen Hemisphäre verkaufen Autoren den Verlagen die Rechte für Print- und E-Book gleichzeitig. Im deutschsprachigen Raum ist diese Praxis eine Frage der – kurzen – Zeit. Jetzt aber zu den Folgen dieser unaufhaltsamen Entwicklung: Studien und Erfahrungen gehen davon aus, dass 10 Prozent weniger Print-Bücher-Umsatz das Verschwinden jeder fünften Buchhandlung zur Folge haben wird. Was löst diese These in Ihnen aus, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie erfahren, dass Amazon im Mai auf 100 Print-Bücher 143 E-Books verkaufte? Einen Monat später, im Juni 2010, waren es sogar 180!

Das E-Book wird sich hundertprozentig durchsetzen! Denn es wird um die Papier-, Druck-, Transport- und Raumkosten günstiger. Was heute 39.90 kostet, wird online auf Daten für 9.90 zu haben sein. Wovon werden also die Buchhandlungen im Jahr 2020 leben, wie werden sie aussehen? Als Lager von Daten werden sie im Strassenbild nicht mehr benötigt. Ausser als Antiquariate.

### Was wird aus den überzähligen Druckern, aus überflüssigen Buchhandlungen und Bibliotheken?

Herkömmliche Zeitungsindustrien sind keine lohnenswerte Investition mehr – die Infrastrukturen (Maschinen, Papier, Gebäude) sind teuer und der immer aggressivere Verdrängungskampf ein frustrie-

render Wettlauf gegen die Zeit. Natürlich wird auch in Zukunft noch gedruckt, nur wird es mit zunehmendem Tempo weniger sein. Weniger Print-Zeitungen und weniger Print-Bücher bedeuten weniger Druckmaschinen und weniger Druckpersonal.

Buchhandlungen werden weniger. Die kleinen werden noch schneller schliessen als bisher – überleben werden die Führenden der ganz Grossen. Natürlich geschrumpft. Und deren E-Book-Abteilungen werden dort sein, wo heute die Bestseller stehen. Oder im Internet, denn das Gros der Bücher – im Handel und in den Bibliotheken – wird online verkauft und via Kabel transportiert. In unsere iPads. Das ist die Realität 2020.

Aber nur, wenn es gelingt, die Daten zu schützen. Denn wenn man Daten knacken und duplizieren kann, dann werden wir für gute Literatur nichts mehr zahlen. Und das wäre ihr Tod. ■

PS. Nachbemerkung des Autors: Dieser Artikel wurde im Juli 2010 verfasst. Bei Erscheinen des Jahrbuchs ist durchaus möglich, dass gewisse Voraussetzungen bereits Realität sind. Vermutlich werden einige Medien schon erste Experimente mit App-Abos durchführen, gerüchteweise ist solches aus dem Hause Ringier schon zu vernehmen.

#### NEUE ZEITUNGEN WERDEN ENTSTEHEN



Huff Post

Wenn sich heute drei ambitionierte junge Top-Journalisten mit einem ehrgeizigen Anzeigenverkäufer und einem stilsicheren Webmaster zusammenschliessen, dann können sie einen neuen Online-Titel lancieren. Wenn sie lokal/regional anfangen und täglich Primeure liefern, können sie den regionalen Grossverlag an die Wand spielen. Das ist keine Theorie oder Illusion.

Alles fängt im Kleinen an. Siehe Ron Orp. Oder die [Huffington Post](#). 2005 als Qualitäts-Blog angefangen, ist sie heute die grösste Zeitung der Welt.

... wie lange es wohl geht, bis sie oder ein Alter Ego auf Deutsch erscheinen ...